

wir in sehr vielen großen Wirtschaftsverbänden. Er wird naturgemäß der Sache eine weniger persönliche Note zu geben vermögen, als es der ehrenamtlich tätige Vorstand vermag, und der Konnex zwischen ihm und den Mitgliedern würde geringer werden, als heute der Konnex zwischen den Kollegen im Parkett und hier am Vorstandstisch ist.

Was würde durch die Auflösung der Kreisvereine in Sortimentorganisationen gewonnen werden? Das wissen wir heute alle nicht. Zerstören ist leicht; aber ob wir jemals wieder aufbauen können, ist eine andere Frage. Man muß doch auch die Frage aufwerfen: Müssen Gilde und Verlegerverein, wenn sie nun Organe geworden sind, alle die ihnen zuströmenden Mitglieder auch aufnehmen und weiter leiten? Ich kann mir nicht recht denken, daß diese beiden großen Organisationen gezwungen werden könnten, das zu tun.

Was wird durch die Verkümmertung der Hauptversammlung gewonnen? Wird etwas gespart an Zeit oder Arbeit? Muß Herr Dr. Oldenbourg nicht künftig in genau so vielen Organisationen Mitglied sein — worüber er sich beschwert — wie heute? Muß er nicht dem Münchener Verlegerverein angehören, dem Schulbuchverlegerverein, dem Börsenverein, der ABB, dem Verein der Fachpresse und allen übrigen Vereinigungen, die er aufführt? Das ist ja alles sein freier Wille. Er wird ja nicht gezwungen, diesen Vereinigungen anzugehören, heute nicht und künftig nicht. Auch die Kosten würden nicht geringer werden, sondern wohl viel größer; denn ein erweiterter Vorstand von 50 oder mehr Personen würde ganz wahnsinnige Kosten verschlingen.

Wenn einer der Referenten gesagt hat: „Man muß bei jeder Fachfrage nur Leute, die etwas von der Sache verstehen, heranziehen“, dann wird es große Schwierigkeiten geben, zu entscheiden: „Wer sind denn die sachverständigen Leute für diese besonderen Fragen?“ Und ob wir die Personen aus dem erweiterten Vorstand herbeiziehen und denen die Kosten der Reise nach Leipzig bezahlen, oder ob Ausschüsse für diesen Zweck gebildet werden, kommt doch im Effekt auf daselbe hinaus.

Ich glaube also, daß eine Vereinfachung nicht eintritt und daß diese Organisationsbestrebungen der Herren aus dem Verlag lediglich darauf hinauslaufen, das Kammer- oder Kurialsystem einzuführen, Stimmgleichberechtigung von Verlag und Sortiment. Etwas anderes habe ich nicht darin erkennen können. Ich stimme durchaus dem Vorschlage zu, daß ein Ausschuß sich mit der Frage beschäftigt. Ich hoffe nur, daß wir im Ausschuß mehr erfahren werden, als wir hier erfahren haben. Aber ich glaube schon heute, daß die Kosten, die dieser Ausschuß verursachen wird, recht erheblich sein und dem Börsenverein schwer auf den Sädel drücken werden. (Bravo und Händeklatschen)

Vorsitzender Hofrat Dr. Arthur Meiner (Leipzig): Ich möchte Ihnen vorschlagen, die Aussprache zu beenden; denn wir werden hier nicht zu einem Ergebnis kommen, und es muß doch zu dem Hilfsmittel eines Ausschusses gegriffen werden. Ich bitte deshalb die Herren, die sich noch zum Worte gemeldet hatten — die Herren Dr. Oldenbourg und Dr. Klinkhardt —, auf das Wort zu verzichten. Es ist kurz vor 4 Uhr, wir haben noch den Antrag Dr. Diederichs und Genossen zu besprechen und das Resultat der Wahlen in Empfang zu nehmen, und der Festausschuß hat mich eben wieder dringend gebeten, um 4 Uhr den Saal zu räumen.

Ich frage also, ob die beiden Herren auf das Wort verzichten wollen, und schlage von seiten des Vorstandes vor, daß ein Ausschuß gewählt wird, dessen Mitglieder vom Vorstand und vom Wahlausschuß eingesetzt werden und dem selbstverständlich die drei Herren Antragsteller angehören sollen, und daß wir damit die Aussprache schließen. (Zustimmung.)

Dr. Friedrich Oldenbourg: In Anbetracht der persönlichen und sachlichen Verhältnisse verzichte ich auf das Wort.

Vorsitzender Hofrat Dr. Arthur Meiner (Leipzig): Herr Dr. Oldenbourg verzichtet in dankenswerter Weise auf das Wort, und ich hoffe, Herr Dr. Klinkhardt tut das gleiche. (Wird bejaht.) — Das ist der Fall. Dann ist die Aussprache geschlossen.

Ich frage, ob Sie mit der Einsetzung eines außerordentlichen Ausschusses einverstanden sind und ob die Wahl der Mitglieder dieses Ausschusses in der Weise vorgenommen werden soll, wie ich es eben vorgeschlagen habe. — Ein Widerspruch erfolgt nicht; ich nehme an, daß Sie damit einverstanden sind. — Das ist der Fall.

Wir kommen nunmehr zum letzten Punkt der Tagesordnung: **Anträge der Herren Dr. Eugen Diederichs - Jena und Genossen.**

Herr Dr. Diederichs ist durch Krankheit verhindert, heute hier zu erscheinen. Ich frage, ob einer der Herren Genossen das Wort zu nehmen wünscht.

Fritz Schnabel (Prien, Oberbayern): Ich werde mich kurz fassen. Herr Dr. Eugen Diederichs ist leider verhindert, zu dieser Frage zu sprechen. Die Begründung der Anträge ist im „Hofabschneider“ zu lesen. — Es handelt sich um die Ausbildung des buchhändlerischen Nachwuchses, die uns allen am Herzen liegt. Ich bitte Sie herzlich — ich nehme an, daß auch der Vorstand die Anträge unterstützt —: Helfen Sie mit dazu, daß sich in den Sommerakademien die Mitarbeiter, die doch auch lebendige Kräfte im Buchhandel sind, weiterbilden können, damit sie das Gefühl haben, daß auch sie teilhaben an den Geschicken des deutschen Buches und Buchhandels. Wir brauchen lebendigen jungen Nachwuchs. Helfen Sie uns dabei, ihn heranzubilden und wachzurufen. Was den zweiten Antrag anlangt, so, glaube ich, wird es das richtigste sein, daß er von seiten des Ausschusses aus weiter verfolgt wird. (Bravo!)

Vorsitzender Hofrat Dr. Arthur Meiner (Leipzig): Herr Schnabel hat schon ausgedrückt, daß der Vorstand den Anträgen sympathisch gegenübersteht, und der Vorstand erlaubt sich, Ihnen wiederum eine Entschliebung — es ist nun glücklich die siebente am heutigen Tage — folgenden Wortlauts zur Annahme vorzuschlagen:

Die Hauptversammlung begrüßt die in den Anträgen Diederichs und Genossen enthaltenen Anregungen und empfiehlt sie zur Beachtung des Gesamtbuchhandels.

Die Erziehung des buchhändlerischen Nachwuchses zur rechten Berufsfreudigkeit und zur vollen Erfassung der hohen Aufgaben des Buchhandels muß als eine der hauptsächlichsten Aufgaben der buchhändlerischen Organisationen bezeichnet werden. Die Hauptversammlung des Börsenvereins legt es daher den Kreisvereinen ans Herz, die Idee der Sommerakademien nach Möglichkeit zu unterstützen und sie in landschaftlicher Zusammenschau dem von je geforderten Ziele der Berufsbildung dienstbar zu machen.

Der Gedanke, nach dem Vorbild anderer Staaten durch Landesgesetz den Gemeinden oder Gemeindeverbänden das Recht zu übertragen, im Wege der Steuererhebung die Mittel für die Einrichtung und Unterhaltung von Volksbüchereien zu beschaffen, erscheint dem Buchhandel um so mehr begrüßenswert, als er bisher darunter zu leiden hatte, daß man gerade von ihm besondere Opfer zugunsten dieser der Allgemeinheit dienenden Einrichtungen zu verlangen pflegte und ihm glaubte zumuten zu können, einseitig auf seine Kosten und zum Schaden seiner Grundsätze — nämlich Einheitlichkeit des Ladenpreises, Bezug durch das ortsansässige Sortiment — Unternehmungen unterhalten zu helfen, deren Bestand auf die Dauer, wie jene Anregung anerkennt, nur durch die Allgemeinheit zu gewährleisten ist. Das Eintreten für die Verbreitung und den Ausbau des Volksbüchereiwesens aber, wenn ihm in wirklich gemeinnützigem Sinne aus allgemeinen Mitteln eine sichere Grundlage geschaffen wird, ist für den Buchhandel eine Selbstverständlichkeit.

Ich glaube, auch die Herren Antragsteller werden mit dieser Entschliebung einverstanden sein, und ich hoffe, die Versammlung desgleichen. (Zustimmung.)

Wird das Wort zu dieser Entschliebung gewünscht? — Das ist nicht der Fall. Ich darf daher wohl annehmen, daß Sie sie billigen und ihr zustimmen. — Es erhebt sich kein Widerspruch, die Erklärung ist einstimmig angenommen.